

Der Nürnberger Verein zur Förderung der Lymphoedemtherapie hat einer jungen Frau aus Uganda eine Behandlung in Deutschland ermöglicht und ihr damit ein großes Stück Lebensqualität zurückgegeben. Nun „revanchiert“ sich die Afrikanerin und gibt ihr Wissen über die Behandlungsmöglichkeiten von solchen Flüssigkeitsansammlungen unter der Haut als Krankenschwester in ihrer Heimat weiter.

Pamella Asiiimwe ist eine große schlanke Frau Mitte dreißig aus Uganda. Nur ihre Beine sind viel zu dick. Das war nicht immer so. Erst mit der Pubertät begannen sie zunehmend anzuschwellen. Die Menschen auf der Straße drehten sich nach Pamella um, die sich bald nur noch in weiten Hosen außer Haus wagte.

Ratlose Ärzte

Immer wieder traten an Pamellas Beinen großflächige Entzündungen mit brennenden Schmerzen auf, die von heftigem Fieber begleitet wurden. Die Ärzte, die sie aufsuchte, waren ratlos und bald hieß es, Pamella wäre verhext. In einem Land, in dem noch sehr viel Aberglaube herrscht, haben „verhexte“ Menschen kein leichtes Leben.

Doch Pamella ließ sich nicht unterkriegen. Sie schaffte es, eine Ausbildung als Buchhalterin zu absolvieren. Das Schulgeld dafür musste sie sich mit verschiedenen Jobs verdienen. Ihre Eltern leben von drei Kühen und einigen Hühnern und konnten ihrer Tochter

Hilfe für die „verhexte“ Pamella

Nürnberger Verein ermöglichte junger Afrikanerin die Behandlung ihrer dicken Beine

kaum unter die Arme greifen. Über das Internet kam Pamella 2007 mit dem Nürnberger „Verein zur Förderung der Lymphoedemtherapie e. V.“ – kurz „Lymphverein“ – in Kontakt.

Anhand der Fotos, die Pamella dem Lymphverein per E-Mail zusandte, konnte festgestellt werden, dass die junge Frau Lymphödeme in den Beinen hat. Als Lymphödem bezeichnen Mediziner eine Schwellung unter der Haut, die durch Gewebewasser (Lymph) verursacht wird. Es tritt mehr Flüssigkeit ins Gewebe ein als über die Lymphbahnen abfließt – die Lymphe staut sich und das Gewebe schwillt an.

Der Lymphverein gab ihr Tipps, wie sie das Leiden etwas lindern könne. Das klappte ganz gut, bis Pamella im Mai 2010 schwanger wurde. Seitdem wurden die Lymphödeme zunehmend schlimmer, wodurch Pamellas Bewegbarkeit immer stärker eingeschränkt wurde.

Aus diesem Grund beschloss der Vorstand des Lymphvereins, Pamella in Deutschland behandeln zu lassen und die Kosten dafür zu übernehmen. Nur für den Flug und die Visagebühren musste die Patientin selbst aufkommen. Das kostete sie mehr als vier Monatsgehälter, doch für ihre Gesundheit nahm sie dieses Opfer



Pamella Asiiimwe. Foto: privat

gern auf sich. Ende vergangenen Jahres landete Pamella in Frankfurt, wo sie der Schatzmeister des Lymphvereins abholte und in die Lympho-Opt-Klinik in Pommelsbrunn brachte.

Das Haus unter der Leitung von Chefarzt Franz-Josef Schingale zählt zu den 15 Fachkliniken für Lympho-

logie in Deutschland und ist das einzige Behandlungszentrum in Bayern. Dort wurde Pamella mit der Komplexen Physikalischen Entstauungstherapie (KPE) behandelt, die aus manueller Lymphdrainage, Kompressionsbandagierung, Bewegungsübungen und Hautpflege besteht. Die Behandlung schlug sehr gut an, und so konnte Pamella schon bald einen Stadtbummel durch Nürnberg mit Besichtigung von Burg und Sebalduskirche genießen.

Sie gibt das Wissen weiter

Doch der Lymphverein wollte den dreiwöchigen Klinikaufenthalt nicht nur zur Therapie von Pamellas Lymphödem nützen, sondern auch die medizinische Versorgung anderer Menschen in Uganda verbessern, die an Lymphödem leiden. Also lernte Pamella in der Lympho-Opt die Kunst der Kompressionsbandagierung und bestimmte Entstauungsmaßnahmen.

Dieses Wissen gibt sie seit ihrer Rückkehr nach Uganda an ambulant arbeitende Krankenschwestern weiter, die in den Ländern der Dritten Welt das eigentliche Rückgrat der medizinischen Versorgung bilden. Auf diese Weise soll mit der Zeit in Uganda eine Basisversorgung der Menschen mit Lymphödem aufgebaut werden.

Denn das ist dort bitter nötig. In den tropischen Gebieten ist das Lymphödem sehr weit verbreitet. Die Ursache dafür sind Fadenwürmer („Filarien“), die von Mücken übertragen werden, sich in den Lymphknoten der Infizierten einnisten und dort verheerende Schäden anrichten. Dann kann die Lymphflüssigkeit nicht mehr abfließen und es bilden sich gigantische Schwellungen („Elephantiasis“) von Gliedmaßen, Genitalien und Brüsten. Weltweit sind mehr als 100 Millionen Menschen davon betroffen.

Der Lymphverein will in den nächsten Jahren in Äquatorialafrika nach und nach spezielle Einrichtungen zur Behandlung von Lymphödempatienten errichten. Bis das soweit ist, soll den Betroffenen und ihren Familien ein improvisierter Grundstock zur Selbsthilfe gegeben werden. Der erste Schritt dazu ist Pamellas „lymphologischer Crashkurs“ in der Lympho-Opt Klinik. Danach müssen natürlich noch viele weitere folgen. Doch auch der längste Weg beginnt mit einem Schritt. Er muss „nur“ gemacht werden.

Derzeit bemüht sich der Lymphverein darum, Mittel für die Anschaffung des Bandagematerials sowie von Hautpflegeprodukten zu sammeln. Als gemeinnützig anerkannter Verein kann er Spenden entgegennehmen und entsprechende Bescheinigungen fürs Finanzamt ausstellen. (Sparkasse Nürnberg, Konto Nr. 578 278 079, BLZ 760 501 01) *nn*

@ Informationen im Internet
www.lymphverein.de